

Du kannst etwas bewegen

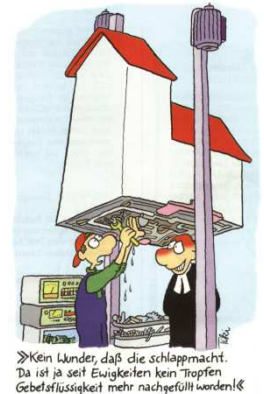
Psalm 27,8

Predigtreihe «Im Gespräch mit Gott» – Teil 5

25. April 2021

Sämi Schmid

Heute ist bereits wieder der letzte Teil der Predigtreihe «im Gespräch mit Gott». Ich habe euch hier ein kleines Cartoon mitgebracht. Mit dieser Predigtreihe zum Gebet wollten wir in unserer Kirche ein wenig Gebetsflüssigkeit nachfüllen. 😊
Damit möchte ich nicht sagen, dass es unter uns keine «Gebetsflüssigkeit» mehr hatte. Aber ich merke bei mir selbst, dass ich immer wieder Ermutigung fürs Gebet brauche. Ich habe es nötig, dass diese Gebetsflüssigkeit wieder nachgefüllt wird.



Dieses Cartoon zeigt für mich einen wichtigen Zusammenhang auf. Wenn wir als Kirche etwas bewegen möchten, wenn wir Gottes Reich auf dieser Erde bauen wollen, dann können wir dies niemals aus eigener Kraft machen. Unsere eigenen Möglichkeiten sind sehr begrenzt. Wir sind auf Gott und das Wirken des Heiligen Geistes angewiesen. Des halb beten wir darum.

Charles de Foucauld (1858 – 1916) sagt: **Das Gebet ist die kräftigste all unserer Möglichkeiten der Aktion.**

Wie kommt ein Mensch wie dieser Charles de Foucauld dazu, so etwas zu sagen? Da stecken entsprechend kraftvolle Erfahrungen mit dem Gebet dahinter. Charles de Foucauld war ein sehr gebildeter Mann. Er hatte auch eine hohe Stellung im Militär und eine grosses Vermögen. Ihm standen fast alle Möglichkeiten der damaligen Zeit zur Verfügung. Und doch bekennt er: **Das Gebet ist die kräftigste all unserer Möglichkeiten der Aktion.**

Er sagt damit eigentlich: Wenn du in deinem Leben etwas bewegen möchtest, dann bete – dann lerne zu beten.

Gott möchte dich und mich heute Morgen noch einmal fürs Gebet ermutigen. Ich weiss aus eigener Erfahrung, dass unsere Überzeugung fürs Gebet nicht immer stark ist, wie die von Charles de Foucauld.

Ich mag mich noch gut erinnern, wie Gott mir das vor über 10 Jahren deutlich vor Augen geführt hat. Ich habe abends unsere Fabia zu Bett gebracht. Und wie es so üblich ist, gehört da eben auch ein Gebet dazu. Ich betete, wie ich es jeden Abend mache. Und während ich so betete, sah ich auf einmal ein Gesicht vor meinen geschlossenen Augen – ganz nah. Und ich wusste sofort, das ist Jesus, der mir jetzt zuhört. Fabia hat nichts von all dem gemerkt. Ich habe zu Ende gebetet und mich dann von Fabia verabschiedet. Aber dieses Gesicht von Jesus hat mich dann noch lange beschäftigt. Einerseits hat es mich zutiefst beschämt. Es war ja nur ein Gutnacht-Gebet – so wie jeden Abend. Ich

habe gar nicht wirklich damit gerechnet, dass Jesus zuhört – obwohl ich weiss, dass Jesus Gebete ernst nimmt.

Auf der andern Seite hat es mich unheimlich ermutigt: Jesus nimmt mein Gebet ernst. Er hört zu. Er ist ganz da! Auch dann, wenn ich jeden Abend fast dasselbe bete.

Meine erste Frage lautet heute:

Wieso beten wir?

«Blöde Frage! Als Christ gehört das Gebet einfach dazu.»

Trotzdem noch einmal die Frage: Wieso betest du, wenn du betest? Was ist der Grund für dein Gebet?

Auch wenn du schon lange Christ bist und vielleicht auch oft betest, ist es gut, wenn du dir wieder einmal die Frage stellst: Weshalb bete ich, wenn ich bete? Was ist der Anlass, dass Du in deinem Alltag betest? Bitte überlegt euch diese Frage einen kurzen Moment in der Stille.

Es gibt ganz verschiedene Gründe, wieso wir in unserm Alltag beten. Ein möglicher Grund fürs Gebet ist die **Angst**. Angst vor einer Prüfung; Angst vor einer Herausforderung, einer grossen Aufgabe, oder auch Angst vor einer unsicheren Situation. Angst kann ein Anlass für unser Gebet sein.

Einen andern Anlass können zum Beispiel **Schmerzen** sein, die uns ins Gebet treiben. Herr, erbarme dich über mich (oder einen Mitmenschen). Heile mich!

Ein dritter Grund für unser Gebet sind vielleicht unsere **Sorgen**. Sorgen um die Zukunft, Sorgen um die Kinder, Sorgen um Arbeits- oder Lehrstelle oder um das Geschäft.

Wieder andere nehmen den **Wunsch nach Erfolg** als Anlass, um zu beten. Man betet darum, dass das Projekt, die Predigt gelingt, oder dass der Jungschinachmittag gelingt.

So gibt es die unterschiedlichsten Gründe, wieso wir beten.

Als ich mich auf diese Predigt vorbereitet habe, merkte ich, dass dies alles durchaus verständliche Gründe fürs Gebet sind. Aber sie knüpfen am falschen Ort an. Wenn wir so beten, knüpfen wir mit unserm Gebet nämlich sehr häufig bei uns selber an. Die Gründe für mein Beten sind oft meine Gefühle, meine Gedanken, meine Stimmung, meine Wünsche und vielleicht auch meine Tränen. Doch damit setzen wir immer bei uns selber an. Aber dies ist der falsche Ansatzpunkt. Wir sollen im Gebet nicht bei uns selbst ansetzen, sondern bei Gott und dem, was er sagt.

Doch wie komme ich darauf? In Ps 27,8 lesen wir, wie David betet. Dort sagt er:

Mein Herz hält dir vor dein Wort: «Ihr sollt mein Antlitz suchen.» Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

In einer anderen Übersetzung heisst es so:

Ich erinnere mich, dass du gesagt hast: «Suche meine Nähe.» Und ich habe geantwortet: «Herr, dich suche ich jetzt.»

Hier macht David eine Aussage, weshalb er betet. Er erinnert sich an etwas, das Gott gesagt hat, und deshalb betet er. Und das ist auch mein nächster Punkt.

Wieso betet David?

Um das herauszufinden, müssen wir den ganzen Psalm 27 mal anschauen. Aus dem Zusammenhang sehen wir, dass David verfolgt und unschuldig angeklagt ist. Er ist auf der Flucht. Aus dem Leben von David wissen wir, dass Saul ihn tatsächlich über viele Jahre verfolgt hat. Er wollte ihn mit allen Mitteln umbringen. David war absolut nirgends mehr sicher vor Saul.

Er steckt also in einer totalen Notsituation. Aber in seinem Leben gibt es nicht nur die Not, sondern auch ein tiefes Vertrauen in Gott. Das kommt am Anfang des Psalm 27 ganz stark zum Ausdruck. In Vers 1 sagt er zum Beispiel:

Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? David reflektiert hier seine Situation. Er sieht sehr viel Not und Gefahr. Aber er weiss auch um Gott, der für ihn sorgt. Und so spricht er sich diese Wort selber zu und schärft seinen Blick für die Möglichkeiten von Gott.

Und in Vers 3 bekennt er weiter:

Wenn sich ein Heer wider mich lagert, fürchtet sich mein Herz dennoch nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.

Dieser Psalm wurde nicht in einem vollklimatisierten Büro mit wunderbarem Blick aufs Meer geschrieben, sondern in der Not, auf der Flucht, in einer lebensbedrohlichen Lage, mit einem unruhigen Herzen.

Und in Vers 8 betet David eben:

Mein Herz hält dir vor dein Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen.“ Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Der mittlere Teil des Verses ist ein Zitat aus 5. Mose 4,29 wo eine Verheissung steht. Dort lesen wir folgendes: **Wenn du den Herrn, deinen Gott, suchst wirst, so wirst du ihn finden, wenn du ihn von ganzem Herzen suchst wirst.**

Was macht hier David? Er nimmt diese Zusage von Gott, die er kennt, und macht sie zur Grundlage für sein Gebet.

Ganz ähnlich tönt es manchmal bei uns zu Hause von meinen Töchtern. Sie brauchen etwas andere Worte. Sie sagen dann: Aber Papi, du hast doch gesagt Und dann erinnern sie mich, dass ich ihnen etwas versprochen habe (ein Spiel zu machen, etwas zu flicken, etc.). Vielleicht hatte ich es schon wieder vergessen.

Das ist ein ganz mächtiges Instrument. Auch wenn ich vielleicht keine Lust mehr habe, mache ich es trotzdem, weil ich will, dass sie sich auf mein Wort verlassen können.

Ganz ähnlich macht es David hier. Er sagt zu Gott: Papi, du hast doch gesagt ...

Mein Herz hält dir vor dein Wort. David erinnert Gott an sein eigenes Wort. Er erinnert ihn an seine eigene Aussage. Natürlich ist es nicht deshalb, weil Gott es vergessen hätte oder keine Lust mehr hat. David bringt damit viel mehr zum Ausdruck: Dein Wort ist mir wichtig. Ich nehme dein Wort ernst und verlasse mich darauf! Es ist für mich nicht eine Legende oder Theorie, sondern ich baue mein Gebet darauf. Denn es ist das Wort des allmächtigen Schöpfers, der Himmel und Erde gemacht. Es ist das Wort des liebenden Vaters im Himmel.

Und da sehen wir: David setzt mit seinem Gebet beim Wort von Gott an. Das Wort Gottes ist die Grundlage für sein Gebet. Er setzt nicht bei der Angst an, nicht bei der Not und auch nicht bei der Gefahr. Das alles wäre bis zur Genüge vorhanden. Er setzt nicht bei sich selbst an, sondern bei Gott. In den nachfolgenden Versen 9-12 redet David dann schon von seiner Not, von der Angst, von Zweifel und von seinen Bedenken. Aber nicht daran hängt er sein Gebet auf, sondern an der Zusage Gottes, die er hier mit diesen Worte zusammenfasst: **Ihr sollt mein Antlitz suchen.**

David wendet diese konkrete Zusage von Gottes auf seine eigene Situation an. Auch wenn er weiss, dass Gott sie nicht ihm persönlich gegeben hat, sondern dem Volk Israel 2-3 Jahrhunderte vorher.

Mein Herz hält dir vor dein Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen.“ Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz. Weil du es gesagt hast, deshalb komme ich zu dir – deshalb bete ich.

Merkt ihr etwas von dem, weshalb David betet? Spürt ihr, wie David das Wort von Gott ernst nimmt und anwendet?

Gottes Wort anwenden

Gottes Wort ist uns nicht „zum Wissen“ gegeben, sondern um damit zu leben und es anzuwenden.

Der grosse englische Prediger Spurgeon hat gesagt: **Möchten wir, dass der Herr unsere Stimme höre, so müssen wir Sorge tragen, auf seine Stimme zu antworten.** Unser Gebet ist nichts anderes als das Echo von dem, was Gott selbst gesagt hat. Aber wir beziehen es auf unsere Situation, in der wir stehen.

Wenn wir auf die Kirchengeschichte zurückblicken, dann gab es immer wieder ganz grosse und wichtige Männer und Frauen. Es sind Menschen, die Gott ganz besonders für sein Reich gebrauchen konnte.

Da ist zum Beispiel Augustinus, Luther, der Chinamissionar Hudson Taylor, Dora Rappard, Mutter Theresa, etc. Die haben nicht aus eigener Kraft Grosses bewirkt. Sie haben das Wort Gottes ernst genommen und angewendet. Sie haben Gottes Zusagen zur Grundlage für ihr Gebet und ihr Leben gemacht und so etwas bewegt.

Solche Zusagen (Verheissungen) von Gott stehen uns in der Bibel zu Hunderten zur Verfügung. Ich möchte euch nur ein paar wenige zeigen, die man als Grundlage zum Gebet verwenden kann.

Gott spricht in

Ps 50,15: Gott sagt: **Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.**

Gebet: Du sagst, dass ich mit all meiner Not zu dir kommen soll. Das mache ich jetzt und breite meine ganze Not vor dir aus und bitte dich, dass du mich errettest.

Mt 11,29: Da verspricht Jesus: **Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt. Ich will euch Ruhe schenken.**

Gebet: Du sagst, dass wir mit der ganzen Last des Alltags zu dir kommen sollen. Genau das mache ich jetzt und bitte dich, dass du mir diese innere Ruhe schenkst.

Und am Schluss des Markusevangeliums sagt Jesus:

Mk 16,17-18: **Und diese Zeichen werden die begleiten, die glauben: Sie werden in meinem Namen Dämonen austreiben und sie werden neue Sprachen sprechen. Sie werden Schlangen anfassen und etwas Tödliches trinken können, und es wird ihnen nicht schaden. Sie werden Kranken die Hände auflegen und sie heilen.**

Ups. Und wie wenden wir das an? Wie können wir damit beten?

Gebet: Jesus, du hast gesagt: Denen, die an dich glauben werden von diesen Zeichen begleitet: **Sie werden Kranken die Hände auflegen und sie heilen. Genau das mache ich jetzt. ...**,

Ich denke, ihr seht, was es heisst, mit den Zusagen von Gott zu beten. «Papi, du hast doch gesagt, ...» Wir machen damit sein Wort und seine Zusagen zur Grundlage für unser Gebet. Wir knüpfen bei ihm an und nicht bei uns und unserer Not oder unseren Wünschen.

In der Bibel stehen uns ganz viele Zusagen und Versprechen von Gott zur Verfügung, die wir im Gebet anwenden können. Das ist ein riesengrosser Schatz, der oft ungenutzt bleibt. Gott wünscht sich nichts sehnlicher, als dass wir auf sein Wort achthaben und es ernst nehmen. Genau so wie es David gemacht hat. **Mein Herz hält dir vor dein Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen.“ Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.**

Mit Bibeltexten zu beten ist nicht etwas Neues. Das ist eine uralte Praxis, die sicher schon 3000 Jahre alt ist. Juden und Christen haben genau dies praktiziert. Und es war für sie das Normalste der Welt. Man könnte fast sagen, dass die heutige Christenheit die erste Generation in Gottes Volk ist, die das seit über 3000 Jahren kaum mehr praktiziert.

⇒ Hilfreiches Buch dazu: Die Bibel beten (Wesley & Stacey Campell)

Beten auf der Grundlage von Gottes Wort. Damit können wir etwas bewegen. Ich bin gespannt, was für Erfahrungen wir damit machen. Ich freue ich auf diesen Weg. So dass wir immer mehr wie David mit tiefster Überzeugung sagen können: **Das Wort Gottes ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.** (Ps 33,4) Amen

Anregungen zur Predigtvertiefung

Weitere Bibelstellen: Ps 14,2; Mt 7,7

- Was heisst es für dich, mit dem Wort Gottes als Grundlage zu beten? Hast du damit schon Erfahrungen gemacht? Wo könntest du dies konkret anwenden? (1 Situation)